

Wildlife in Vienna

02.-05. Juli 2026

Vorbereitung und Anreise

Es war so viel los bei mir, dass gar nicht so richtig Vorfreude auf die Reise nach Wien aufkommen konnte. Erst beim Packen am Montag kam so etwas wie Reise-Feeling auf, zumindest kurzzeitig. Da mein Auto kaputt gegangen war, hatte mir eine Freundin angeboten, mich am Mittwoch zum Bahnhof zu bringen, es hätte alles so schön sein können, wäre da nicht die Arbeit. Kurzfristig, gefrustet und echt schlecht gelaunt musste sie mir absagen und ich saß nun vor den Plänen B und C, die ich nicht hatte. Also fragte ich in meinem Freundeskreis, wer mich zu unchristlicher Uhrzeit zomin durch die Gegend fahren würde und könnte und nach einer Weile die Erlösung: Ein Kumpel würde mich fahren!

Wie geplant kamen wir am Mittwoch um 7:15 Uhr in Ribnitz am Bahnhof an und der erste Zug fuhr pünktlich nach Rostock. In der App hatte ich aber schon gesehen, dass der RE nach Berlin Verspätung hatte und ich in Rostock über eine Stunde warten durfte. Nachdem der Zug dann endlich kam und auch abfuhr, schlief ich nochmal ein und verpasste sicher die eine oder andere Haltestelle. Aber trotz zwischenzeitlich einiger Verspätung konnte ich entspannt bleiben, denn in Berlin und auch in München würde ich genügend Umsteigezeit haben. Und so war es auch: Der ICE-Sprinter von Berlin nach München war problemlos erreichbar und auch in München am Hauptbahnhof (der so überhaupt nicht „ansprechend“ ist) hatte ich ausreichend Zeit.

Nach knapp 10 Stunden Zugfahrt, einer Verspätung von 10min am Endbahnhof und noch einer Viertelstunde Fußweg kam ich völlig fertig am Hotel in Dingolfing an. Dort aß ich noch eine Kleinigkeit, stellte mich unter die wohlverdiente Dusche und war noch vor 20 Uhr im Bett in meinem kleinen, aber feinen und seeehr sauberen Hotelzimmer.

An nächsten Morgen klingelte um 8 Uhr mein Wecker, denn ich wollte noch ein paar Getränke kaufen und zum Bäcker, bevor meine Mitfahrgelegenheit mich um 10:30 Uhr am Hotel abholen würde. Beim Bäcker dann die Erkenntnis: ich war in Süddeutschland, wo es vernünftige Laugenbrötchen gibt! Zum Frühstück holte ich mir einen Laugenbrötchen-Spieß, lauter kleine, belegte Minilaugenbrötchen auf einem Schaschlickspieß. Ein absoluter Traum.

Gegen kurz nach 10 Uhr sammelte mich Thomas, einer unserer Guides, am Hotel ein und weiter ging die Anreise. Ohne große Vorkommnisse, aber teilweise mit dickem Verkehr kamen wir zur Kaffeezeit an unserer Unterkunft an. Andi, unser zweiter Guide, war mit dem zweiten Teil der Gruppe schon vor uns angekommen und nachdem wir ausgepackt und eingekauft hatten, ging es in die Tagesplanung. Um so viel Zeit wie möglich nutzen zu können, sollte die erste Tour gleich noch am selben Abend stattfinden.

Während der Reise ([hier gehts zur Bildergalerie](#))

Tag 1 - Wuselige Wilde

Die erste Fototour in Wien, gefühlt sofort nach der Ankunft...endlich Abwechslung vom Alltagstrott und der langen Anreise. Gut gelaunt und voller Vorfreude auf einen hoffentlich fotoreichen Abend fuhren wir los, um nach nur ein paar Minuten Fahrt mitten im Stadtgebiet wieder zu parken.

Schon nach wenigen Schritten sahen wir die possierlichen Tiere, die wir ablichten wollten: Ziesel! Sie wuselten wie wild über die Wiese, stritten miteinander, verschwanden in Löchern und kamen aus anderen wieder heraus. Ich wusste gar nicht, welches Tier ich als erstes fotografieren sollte, so viele waren dort unterwegs. Eine wilde Truppe! Mit großem Unterhaltungswert.

Da die Ziesel die Anwesenheit von Menschen gewohnt sind, sind sie kaum scheu und so manches nahm allen Mut und die volle Neugier zusammen und schnuffelte an unseren Schuhsohlen oder kletterte sogar



über mein Bein. Es war eine Freude, diese kleinen Wesen zu beobachten und oft brachen wir in Gelächter aus, wenn sie wieder etwas Witziges anstellten oder sich uns unbemerkt von hinten näherten um dann neugierig am Bein zu schnuffeln.

Nach fast drei Stunden waren alle Ziesel pünktlich zur Sandmännchen-Zeit in ihren unterirdischen Betten verschwunden und wir machten uns völlig ausgehungert auf den Weg zu einem griechischen Restaurant, wo wir den Tag in Ruhe ausklingen ließen.

Nachdem wir uns im Ferienhaus alle noch ein Getränk genehmigt hatten, ging es zügig in die Betten, denn für einen Teil von uns sollte die Nacht um 5 Uhr schon wieder zu Ende sein.

Ziesel sind übrigens in Österreich heimisch. Ihr natürlicher Lebensraum erstreckt sich von Ostösterreich über Zentralasien bis nach Sibirien und in die Mongolei. Sie bevorzugen dabei offene Landschaften, also Steppen, Halbwüsten, Felsenland und karge Bergketten. Sie fressen am liebsten Samen, aber auch Wurzeln und Knollen werden nicht verschmäht, ebenso wie wirbellose Tiere und Insekten.

Tag 2 - Heimliche Mitbewohner

Der zweite Tag startete früh am Morgen. Um fünf Uhr klingelte der Wecker, denn um sechs sollten wir am Bootsanleger sein. Der Plan war, die heimlichen Schilfbewohner der Stadt Wien zu entdecken: Zwergdommeln und Biber.

Wir fuhren pünktlich mit einem kleinen E-Boot vom Anleger ab und bestaunten zuerst die wahnsinnig beeindruckende Skyline der Stadt, die vom Wasser aus noch beeindruckender wirkt. Bis uns ein Schwanenpaar mit ihrem Nachwuchs dann endgültig ablenkte und für die ersten Fotos des Tages sorgte.

Sie ließen sich von uns kaum aus der Ruhe bringen und zogen an uns vorbei. Nach dieser morgendlichen Begrüßung fuhren wir weiter, immer mit dem auf das Schilf gerichteten Blick, denn die Tarnung der Zwergdommeln ist sehr gut. In einer Ecke mit Schilf saß sie dann plötzlich, unsere erste Dommel, und ließ uns ein paar Fotos machen, bevor sie im Schilf verschwand. Ein paar Meter weiter dann gleich die nächste Dommel, dieses Mal eine junge, die uns in aller Ruhe gewähren ließ und mal nach unten, links und rechts schaute. Ein wirklich entspannter Vogel, der uns bis auf wenige Meter herankommen ließ, was sogar ein unscharfes Handy-Beweisfoto möglich machte.



Es war ein wundervoller Moment! Und dann zogen dunkle Wolken auf, was uns bange Blicke in die diversen Wetter-Apps werfen ließ, aber es sollte nicht viel von oben kommen. Die paar Tropfen, die dann doch kamen, sorgten für eine schnelle Abkühlung, aber die Laune blieb weiterhin gut.

Ab und zu sahen wir Zwergdommel-Paare vorbeifliegen, aber auf Fotos hatten sie nicht mehr so viel Lust, selbst mit der Unterstützung eines Späher-Bootes wurde es schwieriger, sie im Schilf auszumachen. Das machte aber nichts, denn die angesetzten drei Stunden für die Bootstour waren eh vorüber. Jetzt wollten wir dann nur noch Frühstück und Kaffee!

Dieser Wunsch sollte sich allerdings hinziehen, denn die Kaffeemaschine im Ferienhaus war so verkalkt, dass sie selbst nach 30 Minuten noch nicht komplett durchgelaufen war! Zum Glück hatten wir Orangensaft gekauft...Die folgende Siesta nutzen wir zur Bildbearbeitung oder für einen Mittagsschlaf, bevor wir um 14 Uhr wieder losfahren.

Es ging zu einem Naturschutzgebiet, in dem es regelmäßig Hirschkäfer zu bestaunen gibt. Eine kleine Wanderung würde uns allen guttun und das erste Fotomotiv ließ nicht lange auf sich warten: Es war zwar kein Hirschkäfer, dafür aber ein für unsere Gefilde doch eher seltener, wunderschöner Segelfalter. Wir hielten uns lange auf und machten Fotos aus allen Perspektiven und konnten uns gar nicht sattsehen! Irgendwann hatten wir aber dann doch genug und gingen weiter. In der Nähe eines Steges

sahen wir zwei Europäische Sumpfschildkröten! Mir war gar nicht so bewusst, dass es heimische Schildkröten in Mitteleuropa gibt. Sie saßen auf einer Wurzel in der Sonne und genossen die Wärme, ohne auch nur von uns Notiz zu nehmen. Auf dem weiteren Weg legten wir ständig Stopps für verschiedenste, wunderschöne Libellen ein, die unseren Weg kreuzten. Hirschkäfer sahen wir leider nicht, aber der Segelfalter war ein sehr würdiger „Ersatz“.

Für ein frühes Abendessen fuhren wir zu einem Italiener, der auf dem Weg zu unserem nächsten Ziel lag. Nach einer angemessenen Stärkung und ein paar Limoncelli machten wir uns zügig wieder auf den Weg, denn nun sollte es endlich zu den Feldhamstern gehen!

Ich war schon ganz gespannt, ob wir wirklich einen Hamster in freier Wildbahn sehen würden! Unser Ziel war ein, für Wiener Verhältnisse, recht kleiner Friedhof, wo Feldhamster leben sollten. Und so war es auch: kaum waren wir ein paar Meter auf dem Hauptweg entlanggelaufen, sahen wir kleine Ohren, die aufgeregt in alle Richtungen lauschten. Wir schlichen uns an, was im Nachhinein gar nicht nötig war, und machten die ersten Bilder. Der Hamster war auf Nahrungssuche und war voll konzentriert, sodass er von uns kaum Notiz nahm. Ich konnte es gar nicht glauben, mitten in Wien auf einem Friedhof lebten Feldhamster in freier Wildbahn und in direkter Nachbarschaft zum Menschen.



Je länger wir uns auf dem Friedhof ruhig aufhielten, desto mehr Hamster entdeckten wir und am Ende kamen wir auf vier oder fünf dieser putzigen Nager, die immer wieder in Löchern im Boden verschwanden und an andere Stelle wieder auftauchten. Die unterirdischen Bauten und Gänge müssen sehr groß sein, so ist zumindest mein Eindruck. Die Hamster, die wir beobachteten konnten, liefen umher, fraßen, stopften Vorräte in ihre Hamsterbacken oder putzten sich, immer mit einem sichernden

Blick in den Himmel, denn die Fressfeinde kommen auch aus der Luft.

Als mit fortschreitender Uhrzeit alle Hamster irgendwann in ihren Bauten verschwunden waren, machten wir uns in unseren zwei Autos auf den Heimweg. In Thomas Auto kam recht schnell der Wunsch nach Eis auf, also hielten wir aufmerksam Ausschau nach einer Eisdiele, die noch geöffnet hatte und wurden tatsächlich fündig. Spontan wie selten in Wien tat sich direkt gegenüber eine Parklücke auf und wir kamen zu unserem Eis, das wir draußen auf einer Bank genossen, bevor wir weiter zum Ferienhaus fuhren. Dort erwartete uns eine Überraschung!

Es stand ein fremdes Auto in der Einfahrt und wir wussten nichts damit anzufangen. Die Tür war nicht mehr abgeschlossen und wir hatten schon die Befürchtung, unerwartete Mitbewohner bekommen zu haben. So war es auch: im Haus begrüßte uns Günter, Chef von nature & wildlife phototours, freudestrahlend und wir machten alle große Augen! Was für eine schöne Überraschung! Der Abend wurde etwas länger als gedacht, wir lachten viel, tranken das ein oder andere Bier und genossen das Gemeinschaftsgefühl.

Tag 3 - Ein Friedhof voller Leben

Um halb sieben fuhren wir zu unserem morgendlichen Foto-Spot: der Zentralfriedhof von Wien, der wirklich beeindruckend ist. Er ist so groß, dass man ihn mit dem Auto befahren darf und ist die letzte Ruhestätte von zum Beispiel Falco oder Udo Jürgens. Außerdem ist er nicht nur ein christlicher Friedhof, sondern bietet auch jüdischen und muslimischen Gläubigen einen Ort der Erinnerung, sowie auch vielen anderen Konfessionen und zählt zu den größten Friedhofsanlagen Europas.

Wir fuhren über den Friedhof und bestaunten die pure Größe der Anlage und teilweise auch der Gräber, bis wir an einer parkähnlich angelegten Wiese anhielten. Einem der vielen Orte, an denen Feldhamster auf dem Friedhof noch leben. Schon von weitem sahen wir einen Hamster über das Grün wuseln und die Hamsterbacken füllen. Als er nach einer Weile länger in seinem Bau verschwand, beschlossen wir, dass wir auch die anderen Bewohner des Friedhofs kennenlernen wollten.

Zu Fuß gingen wir auf eine kleine Entdeckungstour und es dauerte nicht lange, da sahen wir einen

wunderschönen Rehbock zwischen den Gräber liegen und schlichen uns leise an. Er bemerkte uns natürlich recht schnell, war aber sehr entspannt. Als es ihm dann doch zu bunt wurde, stand er auf, ging ein paar Schritte, schaute empört ob der Störung über die Schulter zu uns zurück und machte sich langsam auf den Weg in eine ruhigere Ecke...gefolgt von seiner Herzdame! Das Reh hatten wir vorher gar nicht bemerkt. Sie folgte dem Bock und gemeinsam verschwanden sie zwischen den Gräbern aus unserem Blick.



Nach dieser Begegnung wollten wir auch andere Ecken des Friedhofs erkunden und fuhren zum alten jüdischen Friedhof, der bereits 1879 im Westen des Geländes angelegt wurde. 1945 wurden dort durch fehlgeleitete Fliegerbomben rund 3000 Grabstätten zerstört und viele weitere beschädigt, was mit der Zeit zur Verwilderung der Abteilung führte. So traurig die Hintergrundgeschichte auch ist, das macht den alten jüdischen Friedhof besonders faszinierend, denn dort sieht man der Anlage das Alter und die Geschichte an, die sie miterlebt hat.

Mitten in diesem Areal begegneten uns wieder Feldhamster. Teilweise hatten sie ihre Bauten direkt auf den Gräbern angelegt und wuselten auf und neben den alten Ruhestätten umher. Wir parkten und liefen in aller Ruhe durch diesen faszinierenden Teil des Friedhofs, bestaunten die pure Größe mancher Grabstätten und die eingravierten, sehr alten Sterbedaten der Beigesetzten. Immer wieder flitzten Eichhörnchen über den Weg und dann sahen wir plötzlich zwei junge Grünspechte, die gerade die Welt erkundeten und nach Nahrung suchten. So wenig scheu konnte ich sie bisher nicht beobachten und freute deshalb sehr über diese unerwartete Begegnung.

Nach einer Weile machten wir uns auf den Rückweg, denn der Kaffee und das Frühstück riefen mittlerweile lautstark nach uns. Nach der verdienten Stärkung ließen wir es ruhig angehen, bearbeiteten unsere Fotos oder machten einen Mittagsschlaf, bis ein Teil der Gruppe um 14 Uhr zu einem Habitat mit Gottesanbeterinnen fuhr. Entdecken konnten sie leider keine, wie wir anderen bei einem gemeinsamen Besuch in einer kleinen Eisdiele erfuhren. Von dort aus machten wir uns auf den Weg zu den Zieseln, die wir nochmal besuchen wollten.

Es herrschte reges Treiben auf der Wiese, was Günter und Andi irgendwann zu Kamera-Experimenten verleitete und so stellten sie Kamera beziehungsweise Handy jeweils vor ein Loch und hofften, dass sie per Fernauslöser eine Nahaufnahme eines Ziesels beim Verlassen des Baus hinbekommen würden. Das war aber gar nicht so einfach! Ein Ziesel schaute sich Andis Kamera von hinten an, das nächste kam von vorne, drehte der Linse dann aber frech den Hintern zu und fraß genüsslich Gräsersamen und das dritte fing an, am Kamerariemen zu knabbern. Lustiger wurde es beim Handy, denn gleich zwei Ziesel schafften es, mit der Pfote oder der Nase die Einstellungen auf dem Display zu ändern! Ein echter Nachteil von Touchscreens...

Zum Abschluss des Tages machten wir es uns bei dem Griechen gemütlich, wo wir auch am ersten Abend gegessen hatten. Mit viiiieel Tsatsiki intus ging es dann zurück zum Ferienhaus, wo wir noch lange zusammensaßen und den Abend mit einem Bier ausklingen ließen.

Tag 4 - Auch das gehört dazu

Am letzten Morgen der Wien-Reise wollten wir Wildkaninchen fotografieren, die in der Stadt leben. Am entsprechenden Spot angekommen mussten wir leider feststellen, dass kein einziges Kaninchen dort war. Nach etwas googeln fanden wir heraus, dass es im letzten Spätsommer zu einem Ausbruch der Hasenseuche in der Population kam, die fast alle Kaninchen dahingerafft hatte. Auch solche Momente gehören zur Wildlife-Fotografie leider dazu, denn die Natur reguliert sich selber teilweise sehr gut, meist sogar besser als mit unserem Eingreifen. Die Kaninchenpopulation war über die letzten Jahre immer größer geworden und so war es kein Wunder, dass irgendwann etwas geschehen musste.

Etwas enttäuscht beschlossen wir, dass wir nochmal die Feldhamster auf dem Zentralfriedhof besuchen wollten: eine gute Entscheidung! Dieses Mal zeigte sich ein Hamster zwischen zwei kniehohen roten



Mäuerchen, die dort errichtet worden waren. Es entstanden Feldhamster-Fotos mit echtem urbanen Flair, während eine Krähe im Schatten auf einem Gedenkstein landete und so für düstere „Friedhofsstimmung“ sorgte, zumindest auf unseren Fotos und bis sie sich überlegte, dass es doch eine gute Idee wäre, den nahegelegenen Mülleimer auszuräumen.

Um kurz nach neun waren wir schon wieder zurück im Ferienhaus, frühstückten noch gemütlich und machten die Reste leer, bevor es dann Richtung Heimat ging. Sehr ereignisreiche und vor allem fotoreiche Tage lagen hinter uns, die viele unterhaltsame, tierische Begegnungen mit sich gebracht hatten.

Abreise

Die erste Etappe der Heimfahrt verlief ereignislos, wir fuhren gemütlich mit dem Auto von Wien bis zu meinem Hotel in Dingolfing, wo ich wieder die Nacht verbringen würde, bevor es am Folgetag weitergehen sollte.

Im Hotel angekommen, machte ich erstmal einen ausgiebigen Mittagsschlaf, bevor ich die restlichen Bilder bearbeitete und mir ein Abendessen organisierte, ganz entspannt duschen ging und dann früh wieder ins Bett hüpfte. Der nächste Tag würde anstrengend werden...

Um 7 Uhr klingelte der Wecker am nächsten Morgen und mit einem Abstecher zum Bäcker lief ich zum Bahnhof. Von dort aus ging es mit dem Zug bis in die Erfurter Gegend, wo ich mein neues Auto abholen konnte, was auch gut so war, denn während der Zugfahrt zum Auto stellte ich fest, dass mein Umstieg in Berlin nicht mehr machbar gewesen wäre. So kam ich aufgeregt an meinem neuen Zielbahnhof an und wurde direkt mit meinem neuen Auto zur Probefahrt vom Bahnhof abgeholt, bevor wir die Formalitäten bei Kaffee und Keksen erledigten.

Später als ich eigentlich wollte, gegen 16 Uhr fuhr ich dann endlich los. Die Fahrt verlief bis auf ein paar kleinere Minustaus reibungslos und ich nutzte ein paar Rastplätze für kleinere Einstellungen am Licht und sonstige Sachen, die ich nicht auf Anhieb gefunden hatte. Um kurz vor 10 Uhr war ich dann endlich in der Heimat, holte mir noch schnell etwas Ungesundes zum Essen und fuhr dann endgültig nach Hause, wo mich drei beleidigte Katzen begrüßten.

Es waren wirklich schöne, lustige und intensive Tage in Wien! Sie sorgten dafür, dass ich endlich mal meinen Kopf so richtig ausschalten und entspannen konnte.

[Hier gehts zur Bildergalerie](#)

Reiseveranstalter: [nature and wildlife phototours](#)